



Magazin³

Magazin des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbands / Juni 2021



Die Instagram-Community der Lehrerinnen

Kompetenzorientiert beurteilen

ZKM-Tagung 2021:
Viele Workshops

Alles für den Unterricht für die Zyklen 1 bis 3

E-Learning

- Projektwoche «Frisch auf den Tisch» für alle Zyklen
- interaktive Arbeitsblätter für alle Zyklen
- Lehrfilme für alle Zyklen
- «Vom Gras ins Glas» für die Zyklen 1 und 2
- «Suisse Quiz» für den Zyklus 2
- Dossier «Food Waste» für den WAH-Unterricht und den Zyklus 3
- «Food Check» für den WAH-Unterricht und den Zyklus 3



Projektwoche «Frisch auf den Tisch»

Ihre Schülerinnen und Schüler erfahren Spannendes rund um die Produktion, die Verarbeitung und den Konsum landwirtschaftlicher Erzeugnisse aller Art.

www.swissmilk.ch/schule

Swissmilk ist Ihr Ansprechpartner, wenn es um Milch und Milchprodukte geht. So vielfältig die Milch als Nahrungsmittel ist, so vielfältig lässt sie sich thematisch auch im Unterricht einsetzen. Swissmilk bietet abwechslungsreiches Material für unterschiedliche Unterrichtsformen an.

www.swissmilk.ch/schule



Tag der Pausenmilch

Nehmen Sie mit Ihrer Klasse oder Ihrem Schulhaus teil. Informationen unter www.swissmilk.ch/pausenmilch



Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter. Sie erhalten regelmässig neue Arbeitsblätter für alle Schulstufen. Zur Anmeldung: www.swissmilk.ch/schule

Znüni: Poster und Broschüren

Wir bieten Informationsmaterial dazu: www.swissmilk.ch/shop



Informationen

Daniela Carrera beantwortet gerne Ihre Fragen: 031 359 57 52 oder schule@swissmilk.ch

Swissmilk

Agriscuola



Schweiz. Natürlich.

swissmilk

Social Media

Der ZLV präsentiert sich schon seit längerer Zeit auf Facebook – mit gut 1600 Follower/-innen durchaus erfolgreich. Im Frühling erweiterten wir unser Social-Media-Engagement mit ZLV-Profilen auf Instagram, Twitter und LinkedIn. Das war der Grund, weshalb ich mit Unterstützung von GL-Mitglied Lena Aerni auf die Suche nach erfolgreichen Social-Media-Auftritten von Zürcher Lehrerinnen und Lehrern ging. Insbesondere auf Instagram hat sich in den letzten Jahren eine grosse Lehrerinnen-Community entwickelt, die intensiv gute Unterrichtsideen austauscht.

Ich besuchte die Macherinnen von «a_teachers_lifestyle» und «Primardiamanten». Beide Profile zählen über 16000 Followerinnen, grösstenteils junge Lehrerinnen. Da steckt viel Stolz über den Lehrberuf drin, viel Engagement und auch etwas Arbeit. Das dritte Porträt gehört dann Marion Heidelberger. Viele kennen sie als langjähriges ZLV-Mitglied, Präsidentin der Sektion Primarstufe I und als ehemalige Vizepräsidentin des LCH. Sie baute die Facebook-Gruppe «Lehrerinnen und Lehrer Schweiz» auf, mit 5000 Mitgliedern ebenfalls sehr erfolgreich. Für einen Social-Media-Muffel wie mich waren die Begegnungen wunderbar anregend.

Im letzten ZLV-Magazin passierte ein Fehler, den ich ausnahmsweise einmal gerne korrigiere. In der Würdigung der zurückgetretenen ZAL-Geschäftsleiterin Marion Keller stand geschrieben, dass sie sich 20 Jahre lang für die Weiterbildung der Lehrpersonen einsetzte. Falsch! Es waren 25 Jahre – ein tolles Engagement.



Roland Schaller
Redaktor ZLV-Magazin

Impressum ZLV-Magazin

Herausgeber: Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV), Ohmstrasse 14, Postfach, 8050 Zürich, Tel. 044 317 20 50, Fax 044 317 20 59
Redaktion: Roland Schaller, roland.schaller@zlv.ch
Redaktion MO und Sektionen: Marion Heidelberger (Sektion Primarstufe I), Mark Plüss (MLV), Simon Müller (ZKM), Laila Asmeg (TTG), Gabi Fink (VKZ), Olivia Rigert (Sektion Sekundarstufe), Eva Karlinger (Sektion SHP), Franziska Kaiser (BBF)
Druck und Versand: FO-Fotorotar, 8132 Egg ZH
Layout: Beaterice Roos, FO-Fotorotar, 8132 Egg ZH
Inserate: Zürichsee Werbe AG, 8712 Stäfa, Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00,
Anzeigenverkauf: Martin Traber, martin.traber@zs-werbeag.ch
Abonnemente: Jahresabonnement Fr. 50.–
 Erscheint 5-mal jährlich

5

GL-Kolumne



6

a_teachers_lifestyle

Das Instagram-Profil der beiden Primarlehrerinnen Claude Togni und Ariane Spross zählt 16 800 Followerinnen.



10

Primardiamanten

Das Instagram-Profil der Primarlehrerin Laura Hess zählt 16 000 Followerinnen.

12

Und Facebook?

ZLV-Mitglied Marion Heidelberger betreut die erfolgreiche Facebook-Gruppe «Lehrerinnen und Lehrer Schweiz».

Titelbild: Roger Wehrli fotografierte Ariane Spross und Claude Togni, die beiden Macherinnen von «a_teachers_lifestyle».



14

Kompetenzorientiert beurteilen

Im Interview erzählen die drei PH-Dozent/-innen Hanni Lötscher, Marcel Naas und Markus Roos über ihr neues Buch zum Thema.



22

Aus den Sektionen

Sieben Seiten Berichte aus den Sektionen und Mitgliedorganisationen des ZLV, unter anderem mit Hinweisen zur ZKM-Tagung und einem Interview rund um den Einsatz von SHP im Schulhaus Wolfhausen in Bubikon.

30

Veranstaltungshinweise für Pensionierte



Der ZLV sucht Verstärkung

Ein neues Mitglied der Geschäftsleitung

Der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband ZLV wird von Politik, Medien und Öffentlichkeit als starke Stimme der Lehrpersonen wahrgenommen und geschätzt. Der ZLV setzt sich als Dachorganisation kompetent und stufenübergreifend für die Interessen seiner rund 4000 Mitglieder ein. Als grösster Lehrpersonenverband im Kanton nutzen wir unsere Ressourcen, unser Know-how und unseren Einfluss in bildungspolitischen Fragen zugunsten einer starken, modernen Schule und für einen attraktiven Lehrberuf.

Anforderungen

- Lehrtätigkeit an der Volksschule des Kantons Zürich
- Interesse an verbandspolitischer Arbeit und bildungspolitischen Zusammenhängen
- Integrations- und Teamfähigkeit
- Zuverlässigkeit

Bist du offen für Neues, anpackend, flexibel und hast Lust dich begeistert für die Volksschule einzusetzen? Wir bieten dir eine abwechslungsreiche Tätigkeit, für die du entsprechend vom Unterricht entlastet und entlohnt wirst. Für diese spannende und vielseitige Aufgabe kannst du auf ein motiviertes Team und verlässliche Verbandsstrukturen zählen.

Damit wir eine ausgewogene Vertretung aller Stufen erreichen, wünschen wir uns idealerweise eine Lehrperson aus dem Kindergarten.

Haben wir dein Interesse geweckt? Wir freuen uns auf ein unverbindliches Gespräch.

ZLV-Präsident Christian Hugi beantwortet gerne allfällige Fragen: Tel. 076 580 70 97.

Sende die Bewerbung an Geschäftsführerin Jolanda Pongelli, jolanda.pongelli@zlv.ch

Medien

Neue Zürcher Zeitung

Corona: Massnahmen

ZLV-Präsident Christian Hugi hält weitere Massnahmen für nötig, um Schulen offen halten zu können. Etwa sollen CO₂-Messgeräte zur Überwachung der Raumluftqualität und FFP2-Masken für Lehrpersonen kantonal zur Verfügung gestellt werden. Auch sollen Lehrpersonen nach den Risikogruppen und dem Pflegepersonal priorisiert Zugang zur Corona-Impfung bekommen. «Unserer Ansicht nach gehören Lehrpersonen zu jenen Berufsgruppen, die im Arbeitsalltag besonders exponiert sind», sagt Hugi.

2.4.21



Corona: Impfen

Für offene Schulen brauche es in erster Linie gesunde Lehrpersonen, teilten die Lehrerverbände am Mittwoch gemeinsam mit. Sie wollen deshalb möglichst rasch die beiden Spritzen erhalten, am liebsten noch im Mai, wie dies auch in anderen Kantonen möglich sei. Der Kanton Zürich stehe da leider noch viel zu stark auf der Bremse. Hinter der Kritik und den Forderungen an den Kanton stehen der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband ZLV, der Verein Sekundarlehrkräfte des Kantons Zürich SekZH, der Mittelschullehrpersonenverband ZH und der Zürcher Verband der Lehrkräfte in der Berufsbildung ZLB.

21.4.21

TagesAnzeiger

Luftmessgeräte

Die Geräte seien hilfreich: «Wir brauchen uns fürs Lüften jetzt nicht einfach nur auf unser Gefühl zu verlassen. Auch die Schülerinnen und Schüler sind aufmerksam und weisen darauf hin, wenn das Gerät eine zu hohe CO₂-Konzentration anzeigt. Dann lüften wir – oder schliessen, wenn es jemandem zu kalt wird und die Anzeige wieder grün ist.» Hugi wünscht sich, dass die Behörden das Thema ernster nehmen würden. Der ZLV fordert schon lange eine Überwachung und Verbesserung der Raumluftqualität.

18.5.21

Schule der Zukunft

«Mues ich jetzt da morn nomal hi gaa?», fragte mich mein Sohn nach dem ersten Schultag in der 1. Klasse ganz pragmatisch. «Ja!», kam meine leicht verzögerte Antwort, und er ging am nächsten Tag wieder und noch 1755 Tage weiter zur Schule. Was wäre wohl geschehen, wenn meine Antwort «Nein» gewesen wäre oder: «Du kannst das selber entscheiden»?

Auf jeden Fall ging er hin, manchmal motiviert, manchmal weniger, je nach Tagesverfassung und Fach. Projektwochen, Sporttage, Ausflüge, Schulreisen oder gar Klassenlager waren die Highlights des Schulalltags, und täglich ging er auch hin, um seine Freunde zu treffen.

Ganz wichtig in diesen 1755 Schultagen waren seine Bezugspersonen, die Lehrpersonen, wichtige Begleiterinnen und Begleiter in seinem Leben neben uns Eltern.

Nun steht er in seinem Berufsleben und plant, nochmals die Schulbank zu drücken, nicht weil er muss, sondern weil er will und selbst das Profil seiner weiteren Ausbildungsstätte bestimmen kann.

Mich aber beschäftigt nach wie vor die Frage nach der guten Schule, welche die Schülerinnen und Schüler auf ihre Zukunft vorbereitet, sowie die Vision, dass die Lernenden auch in die Schule kommen wollen. Nicht nur wie dies 2020 nach dem Lockdown der Fall war, sondern jeden Tag.

Daher bin ich im ZLV Mitglied, nicht nur weil der Verband sich standespolitisch für gute Arbeitsbedingungen für die Lehrpersonen einsetzt, sondern auch, weil der ZLV in Schulentwicklungsfragen an vorderster Front mitdiskutiert und die Schule der Zukunft mitgestaltet.

Genau wie für viele Schülerinnen und Schüler die Schule ein Muss ist, sollte die Mitgliedschaft im ZLV ein Muss sein, einfach weil es dazugehört, sich in standespolitischen und pädagogischen Fragen gemeinsam für gute Rahmenbedingungen einzusetzen. Also, die nächste Mitgliederwerbung kommt bestimmt ...



Barbara Schwarz de Groot
Geschäftsführung ZLV



Klassenlager

Obwohl die Regierung auch grünes Licht gibt für Klassenlager, werden diese vor den Sommerferien wohl kaum stattfinden. «Ich habe das Gefühl, das wird vor den Sommerferien sowieso knapp, ich kann mir vorstellen, dass das an den meisten Orten vor den Sommerferien nicht mehr wird», so Hugi weiter. Eine kurzfristige Organisation sei praktisch nicht umsetzbar. Christian Hugi rechnet damit, dass in einzelnen Situationen die Forderungen nach Klassenlagern laut werden: «Ich bitte die Eltern um Verständnis, dass ein Lager nicht einfach aus dem Ärmel geschüttelt wird.»

18.5.21

Neue Zürcher Zeitung

Lehrermangel

ZLV-Präsident Christian Hugi spricht von «Pflasterlipolitik». Das Problem sei die Überzeit: «Viele Lehrpersonen reduzieren ihr Pensum, um sich vor Überlastung zu schützen.» Der Grund für diese strukturell bedingte Mehrarbeit liege in den vielen Absprachen im Team und den heterogenen Klassen. Den Lehrer/-innen müsste mehr Zeit für solche Tätigkeiten zugesprochen werden, fordert er.

22.5.21

Tages-Anzeiger

Standesregeln verletzt

Christian Hugi will sich auf Anfrage nicht zum konkreten Fall äussern, da er ihn nicht kennt. Der ZLV-Präsident verweist aber auf die Standesregeln der Lehrerschaft. Die Schule müsse einen Rahmen bieten, in welchem sich die Kinder sicher fühlen könnten, sagt er. Lehrpersonen haben die Selbstachtung der Kinder zu fördern und deren Würde zu wahren. «Das gilt ausnahmslos auch bei disziplinarisch ausgerichteten Massnahmen», sagt Hugi, der selber Primarlehrer ist.

4.6.21



«Wir investieren relativ viel Zeit in gute Fotos»,

sagt Claude Togni (stehend),
während Ariane Spross die Sachen arrangiert.



Die Instagram-Gemeinschaft der Lehrerinnen

Das Instagram-Profil «a_teachers_lifestyle» von Claude Togni und Ariane Spross verfolgen 16 800 Berufskolleginnen. Die beiden Zürcher Primarlehrerinnen verstehen sich denn auch als Teil einer grossen Lehrerinnen-Instagram-Community.

«Einmal gingen wir gemeinsam an ein Konzert von Macklemore in die Samsung-Halle in Dübendorf», erinnert sich Claude Togni. «Die Ticketkontrolleurin – sie war eine PH-Studentin – erkannte uns und flippte aus: Ihr seid a_teachers_lifestyle!» Und Ariane Spross ergänzt: «Wir sind ziemlich erschrocken. Eigentlich zeigen wir uns selbst kaum einmal auf unserem Insta-Profil. Wir wollen keine Influencerinnen sein, das wäre uns echt zu anstrengend!»

Das Leben der Lehrerinnen

Claude Togni ist 32 Jahre alt, verheiratet und Mutter eines einjährigen Sohns. Sie unterrichtet in Zürich an einer Montessori-Schule eine altersdurchmischte Mittelstufenklasse. Ariane Spross ist 30 Jahre alt und ebenfalls verheiratet. Sie unterrichtet eine Unterstufenklasse an einer Zürcher Primarschule. Die beiden lernten sich während des Studiums an der PH Zürich kennen und sind seither beste Freundinnen.

«Ich hatte einen megaschönen Tag mit meiner Klasse», erinnert sich Ariane. «Auf dem Heimweg dachte ich mir: Diese Freude, die wir als Lehrerinnen verspüren, wenn die Klasse weiterkommt. Wow, ich habe einen grossartigen Beruf!» Diese Freude wollte die junge Lehrerin teilen, der Welt erzählen. Aber wie? Also rief sie Claude an und erzählte ihr von ihrer Idee. Sie war sofort begeistert dabei und so begann das gemeinsame Projekt.

Am 23. Mai 2015 starteten die beiden mit ihrem Instagram-Profil «a_teachers_lifestyle». Zu jener Zeit nahm die Social-Media-Plattform im deutschen Sprachraum erst langsam Fahrt auf. Die ersten Beiträge verfassten sie noch in Englisch, schnell wechselten sie dann auf Deutsch, doch der Name blieb. Zu Beginn wollten sie nicht ausschliesslich über gute Unterrichtsideen berichten. Die Themenpalette war weiter gefasst und sollte das gesamte Leben von Lehrerinnen zeigen, den «teachers lifestyle» eben – eine Idee, auf welche die beiden in Zukunft wieder zurückkommen wollen, doch davon später.

Die erste Challenge

Heute zählt a_teachers_lifestyle 16 800 Followerinnen. Das sind hauptsächlich Lehrerinnen, wissen die beiden aus den Kontakten mit ihren Followerinnen, aber auch Leute aus der Betreuung oder interessierte Mütter. Statistisch ablesbar: 65 Prozent sind zwischen 25 und 34 Jahre alt, 96 Prozent sind Frauen.

Ihr Profil startete mit der ersten Challenge so richtig durch. Eine Challenge ist eine Aufforderung zum Mitmachen. Alle, die mitmachen wollen, sollen an einem Tag zu einem definierten Thema einen Beitrag publizieren. Gefunden werden die Posts über den

für diesen Tag bestimmten Hashtag. Allerdings müssen die Veranstalterinnen einer Challenge genug Dampf und Breitenwirkung entwickeln, damit das richtig funktioniert – a_teachers_lifestyle schaffte das.

Am 1. Mai 2017 starteten Claude und Ariane ihre erste Challenge. Sie dauerte einen Monat lang. «Wir haben das Prinzip nicht erfunden», sagt Ariane Spross, «aber vielleicht haben wir es als Erste in die Lehrerinnen-Community eingebracht.» Und Claude Togni erzählt, wie es funktioniert: «Wir haben einen ganzen Monat lang jeden Tag zu einem Thema mit einem Hashtag etwas gepostet. Der erste Hashtag heisst natürlich #hallodasbinich, hier können sich die Leute zuerst vorstellen. Danach gibt es jeden Tag ein Thema, also zum Beispiel #sportspiele: Was sind die Lieblingssportspiele eurer Schülerinnen und Schüler? Den Überblick über den ganzen Monat haben wir schon früher publiziert, so dass sich die Leute darauf vorbereiten konnten. Natürlich haben wir uns Themen überlegt, zu denen wir selbst tolle Beiträge liefern können. Es gab aber auch Themen, wo wir erfahren wollten, wie das andere machen, also zum Beispiel Rituale im Unterricht.» «Während der ersten Challenge starteten wir jeweils am Morgen



«Wir posten nach Lust und Laune.» Ariane Spross und Claude Togni starteten 2015 mit dem Instagram-Profil «a_teachers_lifestyle».



Der damals gerade aktuelle Beitrag bei unserem Besuch: «Schultage zählen», mit 377 Likes und 20 Kommentaren.

das Handy und fragten uns: Hoppla, was ist jetzt eigentlich passiert?», schmunzelt Ariane. Nach einem Monat zählte «a_teachers_lifestyle» gut 5000 Followerinnen mehr. Die Challenge verbreitete sich in der Community wie ein Lauffeuer. Im November 2017 veranstalteten sie eine zweite Challenge und im November 2019 eine dritte. Und vielleicht, verraten sie, gibt es im Herbst eine vierte.

«enjoy – share – inspire»

So lautet das Motto von a_teachers_lifestyle. Als die beiden Junglehrerinnen ihre Stellen antraten, erlebten sie immer wieder andere Lehrpersonen, die ihre Unterrichtsunterlagen und Lektionsideen nicht weitergeben wollten. Heute sei das völlig anders. Ariane Spross: «Im Zug der Challenge erstellten viele Lehrerinnen ein eigenes Insta-Profil. Nun sieht man erst, wie viel wichtige Arbeit geleistet wird und wie viele tolle Ideen es gibt. Auf diesen Profilen werden wertvolle Beiträge geteilt, zu Unterrichtsidesen, aber auch zu Haltungen von Lehrerinnen, zu pädagogischen Konzepten oder berufspolitischen Themen. Mit unserer Challenge fassten viele den Mut, mit einem eigenen Profil zu starten.»

Eine Challenge sei aber auch ziemlich anstrengend, gestehen die beiden ein. Während der Challenge investierten sie pro Tag mindestens eine Stunde. Ausserhalb der Challenges lassen sie sich aber nicht stressen: «Wir posten nach Lust und Laune.» Deshalb sei der Aufwand auch schwierig zu schätzen. Manchmal arbeiten sie mehrere Stunden an einem Beitrag, manchmal posten sie eine Woche lang gar nichts. «Wir investieren relativ viel Zeit in gute Fotos», sagt Claude Togni. Und sie begründet das mit ihrem eigenen Insta-Verhalten: «Die Fotos müssen mich ansprechen, sonst lese ich den Beitrag nicht.»

Mit dem Thema Werbung gehen sie übrigens recht locker um. Ariane Spross beschreibt ihre Einstellung: «Wir bekommen immer wieder Material, das wir dann testen. Befinden wir es für gut, dann machen wir einen Beitrag. So fühlt es sich nicht wie Werbung an, eher wie ein guter Tipp. Bezahlt werden wir dafür nicht.»

Die Gemeinschaft

Im Lauf des Gesprächs taucht dieser Begriff immer wieder auf: die Community. Mit ihrer ersten Challenge, so Ariane und Claude, hätten sie die Gemeinschaft der Lehrpersonen auf Instagram selbst mit aufgebaut. Heute gehe diese Community weit

Thema

über ihren eigenen Kreis an Followerinnen hinaus. Und sie selbst verstehen sich ebenfalls als Teil dieser Community. Dafür haben sie gemeinsam mit der Community den Hashtag #instalehrerzimmer erfunden. Heute würden sie ihn übrigens lieber #instalehrer_innenzimmer nennen. Er zeigt im Moment über 170 000 Beiträge an. Dahinter stehen Hunderte von Profilen von Lehrerinnen und Lehrern aus dem deutschsprachigen Raum.

Ariane Spross erklärt sich das so: «Das Klassenzimmer ist verschlossen. Nur die Schülerinnen und Schüler bekommen mit, mit welchen coolen Ideen jede Lehrerin und jeder Lehrer das Lernen unterstützt. Das ist doch schade. Instagram bietet die Möglichkeit, mit anderen zu teilen, was man selbst in der Klasse macht und erlebt.»

Instagram hat aber auch den Ruf einer Scheinwelt, das ist den beiden Lehrerinnen durchaus bewusst. Alles kommt so schön, perfekt und gestylt daher. Deshalb hätten sie auch schon den Hashtag #fürmehrrrealitättaufinstagram verwendet. Obwohl, auch sie selbst bleiben dieser schönen Welt über weite Strecken verpflichtet – und das wissen sie auch.

Claude: «Wir berichten eher über das Positive, «das war super», und weniger über das Negative, «wir dachten, das wird super, aber dann hat es gefloppt.»»

Ariane reagiert sofort: «Das stimmt, vielleicht sollten wir öfter darüber berichten, dass nicht immer alles so super läuft, also zum Beispiel: «Was für ein Tag heute! Zuerst keinen Parkplatz gefunden und dann auch noch den Kaffee ausgeleert.»»

Claude: «Mich würde interessieren, wie die Community reagiert, ob sie das überhaupt interessant finden. Vielleicht möchten sie das gar nicht hören. Also mich würde das schon interessieren.»

Ariane: «Mich auch.» ■

Text: Roland Schaller; Fotos: Roger Wehrli

ZLV und Social Media

Der ZLV möchte den digitalaffinen Lehrerinnen und Lehrern und der zunehmenden Beliebtheit der sozialen Medien gerecht werden und aus diesem Grund vermehrt auch Social-Media-Kanäle einbinden. Der ZLV ist nun auf Twitter, LinkedIn, Instagram und Facebook vertreten. So finden Sie auch hier inspirierende Themen rund um die Anliegen der Lehrpersonen und ausgewählte Bereiche aus dem Schulalltag.



«Good vibes only»

Das Instagram-Profil «Primardiamanten» von Laura Hess zählt 15 000 Followerinnen. Die junge Zürcher Mittelstufenlehrerin zeigt gerne die schönen Seiten ihres Berufs. Auch Firmen werden langsam auf sie aufmerksam.

Zum Beispiel am 2. Oktober 2020 auf «Primardiamanten»: «Achtung Glücksgefühle! Unsere Unterrichtseinheit zu Pablo Picasso ist beendet und ich kann selbst fast nicht glauben, wie toll die Werke geworden sind. Irgendwie macht mich das richtig glücklich und auch ein bisschen stolz.» Foto und Post gefallen 543 Followerinnen. Die Kommentare lauten: «Hammer!», «Das will ich unbedingt auch machen!», «Wirklich wundervoll!» - und dazu natürlich viele Smileys, Herzen und Daumen hoch.

Laura Hess ist 29 Jahre alt und arbeitet als Mittelstufenlehrerin in Knonau. Die Idee für das Instagram-Profil «Primardiamanten» entstand vor acht Jahren. Sie erinnert sich: «Ich war schon damals als frischgebackene Lehrerin sehr stolz, was ich zusammen mit meinen Schülerinnen und Schülern alles gemacht habe. Ich schickte Fotos davon meinen Nicht-Lehrerinnen-Kolleginnen. Sie antworteten: Jetzt hör doch einmal auf, immer von der Schule zu reden!»

Rasant gewachsen

Also machte sie sich auf die Suche nach einem neuen Publikum und erschuf das öffentliche Instagram-Profil «Primardiamanten». Sie begann Fotos, Unterrichtsideen und Geschichten zu posten und erhielt viele positive Reaktionen von anderen jungen Lehrerinnen, die ebenfalls auf Instagram unterwegs sind. Die ganze Sache nahm schnell grössere Dimensionen an. Nach zwei Jahren folgten ihr 8000 vorwiegend junge Lehrerinnen.

«Viele von ihnen fragten mich jeweils, ob sie die Unterlagen zu den Unterrichtsideen erhalten oder irgendwo herunterladen könnten», erzählt Laura Hess. Also eröffnete sie einen Blog, wo Interessierte die Sachen gratis beziehen konnten. Vielleicht muss man hier erwähnen, dass die Mittelstufenlehrerin ziemlich informatikaffin ist - «ein Steckenpferd von mir», sagt sie selbst. Zurzeit absolviert sie den Master Fachdidaktik Medien und Informatik an der PH Schwyz. Viele ihrer Posts und Unterrichtstipps stammen aus diesem Bereich. «Im Unterschied zu den traditionellen Fächern ist hier das Feld noch ziemlich offen und es entwickelt sich schnell», sagt Laura Hess.

Auf ihrem Blog konnte sie verfolgen, wie viele Lehrerinnen und Lehrer ihre Materialien herunterluden - es waren

häufig über 1000 Downloads. «Das war auch ein bisschen frustrierend, denn die wenigsten sagten mir Danke», erzählt sie heute. Es gab aber auch immer wieder Lehrerinnen, die ihr etwas für das Material bezahlen wollten. Also setzte sie sich hin und erstellte einen Webshop. Als erstes Produkt bot sie ihr 80 Seiten starkes Ozobot-Dossier für 14.90 Franken an. «Ich war gespannt, ob das wirklich jemand kauft - es kam dann aber ziemlich gut an.» Heute enthält der Shop 42 Produkte, Unterrichtsideen zum Teil mit Erklärvideos, die sie zusammen mit einer Kollegin während des Lockdowns realisierte. Über Zahlen möchte sie nicht sprechen, nur so viel: «Der Webshop finanziert mir mein Masterstudium, ich kann es mir leisten, nur drei Tage zu arbeiten.»

Aus Begeisterung für den Beruf

«Good vibes only» lautet das Motto von Laura Hess für ihr Instagram-Profil. «Das Ganze entstand aus meiner Begeisterung für den Beruf. Ich hatte das Bedürfnis, diese Begeisterung mit anderen zu teilen.» Konsequenterweise berichtet sie nur über die schönen Seiten des Lehrberufs. Ihre Tipps und Tricks drehen sich um zwei Schwerpunkte: zum einen das Classroom-Management, die Einrichtung ihres Schulzimmers, die Organisation der Ar-



Instagram-Post zum Ende der Unterrichtseinheit Pablo Picasso: «Achtung Glücksgefühle!».



«Oh mein Gott, ich kenne dieses Schulzimmer!»

beitsabläufe und zum anderen originelle Unterrichtstipps und die entsprechenden Unterlagen dazu.

«Mein Instagram-Profil ist eigentlich nichts anderes als mein Klassenzimmer, das ich für andere Lehrerinnen öffne», sagt die erfahrene Instagrammerin. Vor allem die jungen Lehrerinnen und Lehrer seien konstant auf der Suche nach neuen Ideen, ja sie würden diese geradezu aufsaugen, so ihr Eindruck. Wenn sie selbst einmal einen schlechten Tag in der Schule habe, Ärger mit den Kindern oder vielleicht auch mit den Eltern, behält sie das lieber für sich.

«Primardiamanten» ist eine Schatzkiste für Lehrpersonen. Sie können darin stöbern und das herausnehmen, was für den eigenen Unterricht passt. So sieht das Laura Hess. Und so funktioniert auch die Instagram-Community, zu der sie sich zählt. Inzwischen gebe es viele andere Lehrerinnen und auch einige Lehrer, die auf Instagram ihre Unterrichtsideen präsentieren. «Von überall her prasseln Ideen auf einen ein. Das kann auch überfordern, wenn man dauernd sieht, was für tolle Sachen alle anderen machen. Deshalb muss man das auch relativieren können und herauspicken, was man selbst umsetzen kann», rät Laura Hess.

Ein Wort zu ihrer eigenen Community: 90 Prozent der Follower/-innen sind Frauen. Die Mehrheit ist zwischen 20 und 35 Jahren alt und viele unterrichten wie sie auf der Mittelstufe.

Auf dem Weg zur Influencerin

Die Unterrichtsmaterialien von Laura Hess entstehen für den eigenen Unterricht. Deshalb sei auch alles in der Praxis erprobt, wie sie betont. Den Aufwand für

Instagram schätzt sie auf eine halbe Stunde pro Tag. Er ist deshalb eher tief, weil sie sich im Kontakt mit den Followerinnen eher zurückhält. «Ich beantworte nicht jeden Kommentar, ich poste manchmal drei Wochen lang nichts, ich mache nur etwas, wenn ich auch etwas zu sagen habe», so lautet ihr Instagram-Arbeitsmotto.

Doch vielleicht ist gerade dieser authentische Auftritt das Geheimnis ihres Erfolgs. Natürlich ist sie kreativ und hat gute Ideen, auf die andere nicht kommen. Aber die Freude an der Sache steht über allem. «Ich mache das nicht, weil ich damit Geld verdienen will. Ich mache das, weil es mir Spass macht.»

Nun werden langsam auch erste Firmen auf sie aufmerksam. Dazu eine kleine Geschichte: In ihrem Schulzimmer steht ein Luftreiniger der Marke Dyson. Die Firma verschenkte 150 Geräte an Personen aus dem Bildungsbereich, darunter eben auch an Laura Hess. Als Gegenleistung wies sie in einem Post auf den Luftreiniger hin. «Ich würde aber niemals für etwas Werbung machen, das ich nicht selbst brauche oder hinter dem ich nicht stehen kann», betont die junge Lehrerin. Absolut gesehen sind 15000 Followerinnen nicht unbedingt viel, aber es handelt sich um eine eng begrenzte Klientel, die für Firmen aus dem Bildungsbereich durchaus interessant sein kann.

Und auch Laura Hess wird langsam selbst zu einem Promi. So kriegt sie etliche Anfragen von jungen Lehrerinnen mit der Bitte, sie bei Fragen im ersten Unterrichtsjahr zu unterstützen. Nebenbei: Das macht sie nicht, es wäre zu viel Aufwand. Zwei Praktikantinnen an der Schule in Knonau betraten kürzlich ohne Vorwissen ihr Schulzimmer und riefen: «Oh mein

Gott, ich kenne dieses Schulzimmer!» An der PH Luzern bot sie letzten Sommer einen Workshop an. Sie bekam den grössten Hörsaal, weil so viele Leute sie einmal persönlich sehen wollten. «Es ist schon spannend, welche Kreise das zieht», schmunzelt die Lehrerin nicht ohne Stolz. ■

Text: Roland Schaller;
Fotos: Daniela Walser und Laura Hess



Vor acht Jahren startete die Mittelstufenlehrerin Laura Hess ihr Instagram-Profil «Primardiamanten».



Seit 30 Jahren engagiert für eine innovative Schule: Administratorin Marion Heidelberger in ihrem Schulzimmer.

«Alles, was allen Lehrpersonen nützt»

Die Facebook-Gruppe «Lehrerinnen und Lehrer Schweiz» gibt es seit sechs Jahren. Die Gruppe zählt mittlerweile über 5000 Mitglieder. Seit einiger Zeit melden sich vermehrt Studierende und junge Lehrpersonen, beobachtet Administratorin Marion Heidelberger.

Marion Heidelberger kennt die Schule und die Schule kennt Marion Heidelberger. Die Zürcher Primarlehrerin ist 53 Jahre alt und unterrichtet eine erste Klasse. Sie arbeitet seit über dreissig Jahren als Lehrerin und betreibt ebenso lange Schulpolitik in verschiedenen Funktionen. Im ZLV leitet sie die Sektion Primarstufe I. Zwölf Jahre war sie im Dachverband LCH aktiv, acht Jahre als dessen Vizepräsidentin. Social Media ist ihr Ding. Sie bewegt sich auf Facebook, LinkedIn, Twitter, Pinterest («hier gibt es die besten Basteltipps») und TikTok («nur aus Neugier»). «Es geht mir nie darum, mich zu präsentieren, ich möchte Wissen abholen und Diskussionen über die Schule führen», sagt Marion Heidelberger zu ihrem Engagement. Einzig ihr Instagram-Profil ist privat und hat nichts mit Schule zu tun.

Von der One-Woman-Show zum Diskussionsforum

Seit 2010 ist sie auf Facebook mit einem persönlichen Profil präsent. «Ich postete damals vieles, was in den Medien zu Bildung und Schule publiziert wurde», erinnert sie sich. Nach fünf Jahren wollte sie Schulpolitik und Privates trennen und so gründete sie

2015 die Facebook-Gruppe «Lehrerinnen und Lehrer Schweiz». «Zu Beginn war das eine ziemlich einseitige Angelegenheit», erzählt Marion Heidelberger. «Ich las sehr viel und postete alles, was ich an schulpolitischen Beiträgen in den Medien gelesen und gesehen hatte.» Die Gruppe wuchs kontinuierlich auf 2500 Mitglieder an.

Und dann kamen Corona und der Lockdown. Gerade zu dieser Zeit erholte sie sich von einer Operation. «Ich lag zuhause im Bett und machte nichts anderes als Social Media», schmunzelt sie heute. Es herrschte eine grosse Unsicherheit bei den Lehrerinnen und Lehrern und es gab ein starkes Bedürfnis nach Information. Da in der Facebook-Gruppe Lehrpersonen aus der gesamten Deutschschweiz vertreten sind, wurden bald einmal Fragen gestellt: «Wie macht ihr dies oder das im Aargau, in St. Gallen, in Schaffhausen?» Marion Heidelberger trat immer mehr in den Hintergrund und gleichzeitig wuchs die Gruppe sehr schnell. Ein Jahr später zählte sie fast doppelt so viele Mitglieder. «Die Facebook-Gruppe wurde zu einem Diskussionsforum, wo Mitglieder selbst Sachen posten und sich gegenseitig kommentieren – das freut mich sehr», beurteilt sie den Wandel.

«Ich verfolgte nie ein definiertes Ziel, hatte nie ein Konzept, alles entstand spontan und auch ein bisschen zufällig», sagt die Lehrerin und Bildungspolitikerin heute. Und dennoch: In ihrer Funktion als Geschäftsleitungsmitglied des LCH machte sie sich Gedanken, wie der Verband und seine Sektionen insbesondere junge Lehrerinnen und Lehrer ansprechen und dadurch zu mehr

Mitgliedern kommen könnte. Als Social-Media-Fan war sie davon überzeugt, dass es am erfolgreichsten über diese modernen Kommunikationskanäle gelingen müsste – eine Idee, hinter der sie auch heute noch voll steht.

Viel Aufwand

«Lehrerinnen und Lehrer Schweiz» ist eine private Facebook-Gruppe – privat deshalb, weil das den Lehrpersonen einen gewissen Schutz bietet, gerade wenn heikle Themen diskutiert werden. Das bedeutet, dass sie als Administratorin bestimmt, wer mitmachen darf und wer nicht. Von potenziellen Mitgliedern möchte sie wissen, auf welcher Stufe und welche Fächer sie unterrichten. Eintreten dürfen aber nicht nur Volksschullehrpersonen, sondern auch Leute aus dem Therapiebereich oder aus den Mittel- und Berufsschulen. In jüngerer Zeit beobachtet sie, dass Anfragen von PH-Studierenden und jungen Lehrpersonen wieder zunehmen, obwohl Facebook in dieser Altersgruppe als out gilt. Im Schnitt klopfen sieben Personen pro Tag an, die aufgenommen werden möchten.

«Ich verfolgte nie ein definiertes Ziel, hatte nie ein Konzept, alles entstand spontan und auch ein bisschen zufällig.»

Vor einem Jahr führte sie eine zweite Barriere ein: Posts müssen von ihr freigeschaltet werden. Das hatte mit Corona zu tun. Selten zwar, aber es kam vor, dass Beiträge mit verschwörungstheoretischen Inhalten gepostet wurden. «Das wollte ich auf keinen Fall!» Im Schnitt kommen fünf Posts pro Tag herein, die sie alle lesen und überprüfen muss. Marion Heidelberger schätzt, dass sie eine Stunde pro Tag für die Administration aufwendet – sieben Tage die Woche.

Schule in Bewegung

Das Motto von Marion Heidelberger für die Facebook-Gruppe lautet: «Alles, was allen Lehrpersonen nützt.» Der Groove der Gruppe, so sagt sie selbst, sei innovativ und nicht bewahrend oder rückwärtsgewandt. Das habe sicher auch mit ihr selbst und ihrer Leidenschaft für eine Schule in Bewegung zu tun. «Natürlich gibt es auch hin und wieder Kommentare, die mir nicht gefallen, aber damit habe ich kein Problem. Es soll ein offener Diskurs stattfinden.» Meistens liest sie nur still mit. Selbst solche Diskussionen zu befeuern, indem sie beispielsweise eine provokative Aussage platziert, möchte sie nicht. Dafür fehle ihr schlicht und einfach die Zeit.

Auch wenn kein Kriterienkatalog existiert, so ist für Marion Heidelberger doch klar, welche Posts sie ablehnt. Zuerst einmal gelten die üblichen Kriterien, also keine diskriminierenden und beleidigende Äusserungen. Das komme aber ganz selten vor, bis jetzt habe sie vielleicht fünf Personen blockieren müssen. Die Gruppe ist dezidiert kein Stellenportal, dafür gibt es andere Orte. Auch gibt es keine Werbung. Immer wieder versuchen Verlage, sie zu überlisten, beispielsweise mit Verweisen auf Produkte in

«normalen» Beiträgen. Aber das lässt sie nicht zu: «Hier bin ich rigoros.» Und es gibt keine Beiträge über Unterrichtsideen oder Bastelanleitungen. Nicht weil sie das langweilig findet, sondern weil es auch dafür andere Facebook-Gruppen gibt. Gern gesehen sind Weiterbildungsangebote. Ein grosser Teil der Inhalte speist sich aber noch immer aus ihren eigenen Posts aus der Tagespresse.

Wie weiter?

Ab nächstem Schuljahr übernimmt Marion Heidelberger zusätzlich zum Unterricht ein halbes Pensum als Schulleiterin. Ausserdem investiert sie mittlerweile mehr Zeit in ihr LinkedIn-Profil, wo ein schulpolitischer Fachdiskurs mit Leuten aus allen Bereichen der Bildung stattfindet. Deshalb stellt sich für sie wohl demnächst einmal die Frage, wie es mit der Facebook-Gruppe weitergehen soll.

Dazu sagt die Allein-Administratorin: «Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. Die Gruppe läuft, es wird diskutiert, die Schule bewegt sich, das ist mein Ziel. Ich geniesse den Flow. Aber es stimmt schon: Wenn ich morgen überfahren werde, dann gibt es diese Gruppe nicht mehr.» ■

Text und Foto: Roland Schaller

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Modul

Tangram – Kompetenzorientiert beurteilen

Beginn: **Mittwoch, 1. September 2021**

Fördern und beurteilen von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen.

phzh.ch/beurteilen

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

PH
ZH



Illustration von Donat Bräm aus dem schön gemachten neuen Buch «Kompetenzorientiert beurteilen» von Hanni Löttscher, Markus Roos und Marcel Naas.

«Aus vielfältigen Beurteilungsanlässen ein Gesamtbild erarbeiten»

Der Lehrplan 21 fordert einen kompetenzorientierten Unterricht. Dazu gehört zwingend auch das kompetenzorientierte Beurteilen. Wie das funktionieren könnte, zeigen die drei PH-Dozent/-innen Hanni Löttscher, Marcel Naas und Markus Roos in ihrem neuen Buch.

Weshalb habt ihr dieses Buch geschrieben?

Hanni Löttscher: Wird die Kompetenzorientierung ernst genommen, dann muss auch die Beurteilungskultur kompetenzorientiert sein. Die Art und Weise, wie geprüft wird, wirkt sich darauf aus, wie gelernt wird.

Marcel Naas: Der hep-Verlag wünschte sich eine Ergänzung zum Buch «Kompetenzorientierter Unterricht». Dort klammerten wir das kompetenzorientierte Beurteilen aus Platzgründen aus, obwohl das eine ohne das andere nicht geht. Mit dem LP 21 muss sich nicht nur der Unterricht, sondern auch die Beurteilungspraxis ändern.

Markus Roos: Als wir vor drei Jahren mit dem Buchprojekt starteten, gab es auf diesem Gebiet nur wenige Publikationen für die Volksschule, entweder ganz praktische Sachen oder sehr theoretische Literatur. Unser Buch bewegt sich auf einer mittleren Flughöhe, verständlich geschrieben und theoretisch fundiert.

Und für wen habt ihr es geschrieben?

Naas: Für die Ausbildung, aber auch für gestandene Lehrpersonen, die sich inspirieren lassen oder ganz allgemein ins Thema vertiefen möchten. Es ist ein theoriegestütztes Buch für die Praxis. Das Grundlagenkapitel von Hanni Löttscher und Markus Roos dient zudem sicher auch Dozierenden als Nachschlagewerk für Begriffe, die rund ums Thema Beurteilen oft verwendet werden.

Roos: Ich kann mir vorstellen, dass ganze Schulhausteams einzelne Kapitel daraus lesen und sich überlegen: Wie läuft das bei uns? Machen wir es auch so? Oder anders? Und weshalb?

Löttscher: Das Buch kann als Verständigungsmittel dienen. Wie das Unterrichtshandeln, so ist auch das Beurteilungs- und Diagnosehandeln der Lehrpersonen sehr komplex. Es läuft vieles ineinander und passiert manchmal innerhalb von wenigen Sekunden. Im Buch liefern wir Modelle, welche diese Komplexität strukturieren. Das hilft den Lehrerinnen und Lehrern, zu klären, wovon sie genau sprechen.

Kompetenzorientiert beurteilen: Worum geht es dabei im Kern?

Roos: Früher wurde noch sehr stofforientiert unterrichtet. Dann lautete eine Prüfungsfrage zum Beispiel: Nenne die vier Feinde des Marders. Die Schülerinnen und Schüler konnten zwei, drei, vielleicht sogar alle vier Feinde aufzählen. Daraus wurde die Note berechnet. Wenn man den LP 21 und die Kompetenzorientierung ernst nimmt, dann braucht es heute gezwungenermaßen andere Formen von Beurteilung. Wie das aussehen könnte, zeigen wir in unserem Buch.

Naas: Wenn man kompetenzorientiert beurteilen möchte, dann muss man aus möglichst vielfältigen Beurteilungsanlässen ein Gesamtbild erarbeiten. Wir möchten weg davon, dass alles mit summativen Tests bis auf Kommastellen arithmetisch genau beurteilt und am Schluss auf- oder abgerundet zu einer Schulnote wird. Unser Anliegen: Kompetenzorientierung geht darüber hinaus. Der Prozess, die Handlung und verschiedene Formen von Performanz sollen zu einer Note führen, nicht nur ein summativer Abschlusstest.

Löttscher: Beim Kompetenzbegriff geht es darum, das Wissen und Können in Anwendungssituationen zu realisieren. Das verlangt

auch andere Prüfungsformen. Die Beurteilung dient vorwiegend der adaptiven Lernunterstützung. Dazu braucht es zuerst eine Diagnose. Erst danach kann man die nächsten Schritte planen.

In eurem Buch sprecht ihr von «Daten erheben».

Wie grenzt ihr euch davon ab, dass es sich beim Beurteilen um eine wissenschaftliche Forschungsarbeit handelt?

Roos: Beim wissenschaftlichen Vorgehen geht es darum, wie ich zu einer Erkenntnis komme. Beim Beurteilen steht die Lehrperson zwar auf einer anderen Ebene, ein Stück weit aber vor einem ähnlichen Problem – vor allem wenn die Eltern kritisch nachfragen: Wie ist diese Note zustande gekommen? Jetzt müssen die Lehrerin und der Lehrer darüber Auskunft geben, wie sie zu dieser Erkenntnis gekommen sind. Was gilt als Beleg? Reicht es, wenn das Kind die vier Feinde des Marders benennen kann? Oder zählen auch meine Beobachtungen, die ich verdichtet und mit dem Kind besprochen habe? Wie kann ich das erstellte Poster ebenfalls in die Beurteilung einbeziehen? Wir haben natürlich versucht, das so herunterzubrechen, dass es im Unterrichtsalltag handhabbar wird.

«Die Art und Weise, wie geprüft wird, wirkt sich darauf aus, wie gelernt wird.»

Hanni Löttscher

Löttscher: Ich würde nicht von Abgrenzung, sondern von Anlehnung sprechen: Ja, Beurteilen hat etwas mit einem Forschungsprozess zu tun, nämlich im Sinne von «Kinder wahrnehmen oder entdecken». Die Kinder merken das übrigens: Ah, diese Lehrperson interessiert sich dafür, was ich denke und was ich kann. Dieses Wahrnehmen ist die höchste pädagogische Aufgabe.

Naas: Es stimmt, wir sprechen von Daten erheben. Das kann den Eindruck einer Forschungsarbeit hervorrufen. Wir verstehen das aber durchaus niederschwellig. Schon wenn eine Lehrerin sich anschaut, was das Kind gemacht hat, hat sie «Daten» erhoben. Wir suchten einen allgemeinen Begriff für so unterschiedliche Dinge wie Texte, Handlungen und Produkte und kamen so auf den Begriff «Daten».

Wie sollen die Lehrerinnen und Lehrer konkret vorgehen?

Roos: Sie sollen möglichst vielfältig «Daten» erheben, wie wir es vorhin besprochen haben. Das Vorgehen soll dem entsprechenden Lernziel, Lerngegenstand oder Unterrichtssetting angemessen sein. Manchmal ist ein Gespräch sinnvoll, manchmal eine Beobachtung oder das Herstellen eines Produkts. Die Lehrperson muss im Unterricht für die Kinder da sein und sie eng begleiten, danach die Resultate anschauen und daraus Rückschlüsse auf den Lernprozess ziehen.

Löttscher: Lehrerinnen und Lehrer dürfen sich nicht von einer Verwaltungsmentalität einschüchtern lassen: Ich muss alles aufschreiben und dann ins Lehreroffice eintragen. Das ist nicht nö-

tig. Wenn Lehrpersonen dem Kind eine differenzierte Rückmeldung geben, vielleicht in Form von Notizen auf einem Produkt, dann steht das ja da und kann wieder hervorgeholt werden. Ich bin auch gegen administrative Vorgaben, wie einmal pro Woche ein Gespräch führen. Es hängt von der spezifischen Situation und Thematik ab, wie zeitnah eine Diagnose gemacht und kommuniziert werden soll.

«Mein Ratschlag lautet: Mut haben zur Vielfalt und wegkommen vom schriftlichen Abschlusstest.»

Marcel Naas

Naas: Mein Ratschlag lautet: Mut haben zur Vielfalt und wegkommen vom schriftlichen Abschlusstest. Oder zumindest: zusätzlich zum schriftlichen Abschlusstest weitere Situationen miteinbeziehen, die zu einer Einschätzung der Kompetenz führen.

Ist das nicht mit einem viel höheren Aufwand verbunden?

Lötscher: Es ist wichtig, dass man den Begriff «Daten» nicht zu hoch hängt. Daten sind das, was beobachtbar ist. Daten sind noch keine Informationen. Was uns wichtig ist: Es gibt einen Schritt, wo Lehrpersonen hinschauen und «Daten» erheben. Und dann gibt es einen weiteren Schritt, wo sie aus den erhobenen Daten Informationen und Erkenntnisse gewinnen. Das passiert im Unterricht manchmal sehr spontan und das ist auch gut so.

Roos: Der Aufwand für das Sammeln von Daten, wie wir es beschreiben, ist schon etwas höher als die simple Frage nach den vier Feinden des Marders. Wer bisher so beurteilte, muss für das kompetenzorientierte Beurteilen umstellen. Man kann aber an einem Ort beginnen, kann einzelne Elemente ausprobieren. Ich plädiere dafür, dass stark im Team gearbeitet wird. Nicht jede Lehrperson muss alles selbst neu erfinden. Ich bin überzeugt, das

kompetenzorientierte Beurteilen ist viel befriedigender als das Beurteilen in meinem Lieblingsbeispiel der vier Feinde des Marders. Deshalb wählten die Lehrerinnen und Lehrer diesen Beruf. Sie möchten die Kinder eng begleiten und zu einem Ziel führen. Dafür schlägt das Herz der Lehrerinnen und Lehrer.

Eure Einschätzung: Wie sieht die Realität beim kompetenzorientierten Beurteilen in den Schulen aus?

Roos: Total heterogen. Es gibt Schulen, die sind schon sehr weit, und es gibt Schulen, die eben gerade gemerkt haben, dass etwas passieren muss. Auch innerhalb der Schulen sind die einzelnen Lehrpersonen unterschiedlich weit. Seit einigen Jahren kennen die Absolventinnen und Absolventen der Pädagogischen Hochschulen nichts anderes als den LP 21. Für sie kann es eher ein Problem sein, in eine Praxis zu kommen, die möglicherweise anders funktioniert. Es braucht dann Mut, dass sie nicht zurückfallen. In meinem Beispiel: Die vier Feinde des Marders, das ist doch viel einfacher zu fragen und mein Kollege nebenan macht das auch so.

Naas: Es hat viel mit der Haltung zu tun, die in einem Team, auch in einem Jahrgangsteam herrscht. Möglicherweise gibt es dort Personen, die Angst vor Rekursen haben, wenn eine Note nicht arithmetisch bewiesen werden kann. Wer als junge Lehrerin, junger Lehrer in ein solches Team kommt, hat wenig Chancen, etwas Neues zu initiieren. Es gibt aber auch Teams, die von Beginn weg anders funktionieren, auch mit Unterstützung der Schulleitungen. Dort findet diese Auseinandersetzung statt.

Lötscher: Es gibt Traditionen, das hat kürzlich der Film «Mein Leben mit dem Notendurchschnitt» im Schweizer Fernsehen gezeigt. Wenn eine 5,2 fürs Weiterkommen reicht, eine 5,1 aber nicht, und wenn man zusätzlich weiss, wie nichtssagend dieser Unterschied ist, dann ist das schon bedenklich. Es ist deshalb wichtig, dass Lehrpersonen die Kompetenzen ihrer Schülerinnen und Schüler beschreiben und beurteilen können. Das ist viel genauer als das Zusammenzählen von Prüfungsnoten. Unser Buch soll den Lehrpersonen helfen, ihr Handeln selbstbewusst zu vertreten.



Kompetenzorientiert beurteilen

Im Buch werden neue Konzepte und Vorgehensweisen vorgestellt, die Lehrpersonen der Volksschule als Orientierungshilfe bei der kompetenzorientierten Beurteilung dienen können. Auf den didaktischen und lernpsychologischen Grundlagentext von Hanni Lötscher und Markus Roos folgen neun fachdidaktische Beiträge mit anschaulichen Unterrichtsbeispielen aus allen drei Zyklen.

hep-Verlag 2021, 396 Seiten, 41 Franken

Hanni Lötscher

arbeitet als Studienbereichsleiterin Bildungs- und Sozialwissenschaften und als Dozentin an der PH Luzern. Zuvor war sie Mitglied der Projektleitung «Ganzheitlich Beurteilen und Fördern» im Kanton Luzern. Sie ist ursprünglich Primarlehrerin und studierte Pädagogik, Didaktik des Mittelschulunterrichts sowie Sonderpädagogik.

Markus Roos

arbeitet als Co-Fachschaftsleiter und Dozent für Bildungs- und Sozialwissenschaften an der PH Zug.

Er ist ursprünglich Primarlehrer und studierte Pädagogik, Didaktik des Mittelschulunterrichts und Publizistik.

Marcel Naas

arbeitet als Bereichsleiter für Bildung & Erziehung an der PH Zürich. Er ist ursprünglich Sekundarlehrer und studierte anschliessend Pädagogik, Publizistik und Philosophie. ZLV-Magazin-Leser/-innen kennen ihn bereits als Autor des Buchs «Praxisschock».

Zum Schluss: Welchen Wunsch richtet ihr an die Lehrerinnen und Lehrer?

Roos: Ich wünsche mir, dass die Lehrpersonen sich von unserem Buch anregen lassen, wo auch immer sie im Buch einsteigen. Sie sollen sich überlegen, was sie anspricht, was sie gerne umsetzen möchten – auch als Team. Ich empfehle den Lehrerinnen und Lehrern, einen ersten Schritt zu tun, ins Handeln zu kommen und Erfahrungen mit den neuen Instrumenten zu sammeln. Und ich wünsche mir, dass sie einen langen Atem haben und dranbleiben. Ihr Hauptfokus soll auf die Kinder und ihre Lernprozesse gerichtet sein.

«Die Lehrperson muss im Unterricht für die Kinder da sein und sie eng begleiten, danach die Resultate anschauen und daraus Rückschlüsse auf den Lernprozess ziehen.»

Markus Roos

Lötscher: Ich wünsche mir, dass Lehrpersonen etwas herauspicken, mit den Schülerinnen und Schülern zusammen umsetzen und schauen, was passiert – zum Beispiel eine der fünf formativen Strategien. Sie lancieren das Peerfeedback und leiten die

Schülerinnen und Schüler an, einander differenzierte Rückmeldungen zu geben. Dann ist man nahe bei den Kindern, bei den Jugendlichen und bei den Lernprozessen. Darum geht es im LP 21: Lernprozesse verstehen und unterstützen.

Naas: Ich wünsche mir von den Lehrerinnen und Lehrern, dass sie wegkommen von der Verwaltungsmentalität, vom Arithmetik-Glauben und der angeblichen Wahrheit der errechneten Ziffern. Ich wünsche mir auch als Vater, dass Lehrpersonen die Noten meiner Kinder anders begründen als mit einem Notendurchschnitt, der dann nach den üblichen Regeln auf- oder abgerundet wird. Das erreicht man mit einer vielfältigen Beurteilungspraxis und mit dem Mut zu einer ganzheitlichen Beurteilung. ■

Interview: Roland Schaller; Illustration: Donat Bräm / hep-Verlag

ZLV und SekZH zu Noten

Die beiden Verbände haben eine gemeinsame Stellungnahme zur Parlamentarischen Initiative «Kein Verzicht auf Schulnoten» im Zürcher Kantonsrat erarbeitet. Darin legen die beiden Verbände auch allgemein ihre Haltung zu Fragen der Beurteilung dar.

www.zlv.ch > Politik > Vernehmlassungen



Archäologiekoffer als mobiles Museum im Schulzimmer

Didaktische Archäologiekoffer ermöglichen eine «begreifbare» Vermittlung der Geschichte und ein Lernen durch Handeln.

Inhalt: Palette von archäologischen Objekten, Leitfaden für Lehrpersonen, Spiel- und Werkanleitungen, audiovisuelle Unterlagen

Vier Koffertypen: Steinzeit, Kelten, Römer, Mittelalter

Ausleihe: gratis

Reservationen: Kantonsarchäologie Zürich, Stettbachstr. 7, 8600 Dübendorf, 043 259 69 00 www.archaeologiekoffer.ch

Stiftung für Archäologie und Kulturgeschichte im Kanton Zürich



STARCH

CIRCOLINO PIPISTRELLO

Circolino Pipistrello – mehr als ein Mitspielzirkus

Seit 40 Jahren ist der Circolino Pipistrello unterwegs. In seiner Grösse gewachsen, ist er seiner Idee treu geblieben: Zirkus machen können alle Menschen.

Der Circolino Pipistrello wurde 1981 als Mitspielzirkus mit eigenem Zirkusprogramm gegründet. Was damals ein Sommerprojekt war, ist zum grössten Mitspielzirkus der Schweiz mit Winterquartier in Rikon im Tösstal herangewachsen. Die Idee ist damals

wie heute, den Teilnehmenden während einer Woche den Traum vom Zirkus zu ermöglichen. Die Pipistrelli, die Teammitglieder im Betrieb, sind die Traumfängerinnen und Traumfänger. Sie leiten die Proben mit den Mitspielenden.

Der Circolino Pipistrello bietet ein Erlebnis für Kinder, bei dem man tatkräftig mit anpackt, seiner Fantasie freien Lauf lässt, in der Gruppe Erfolge feiert und als Einzelner über sich hinauswachsen kann.

Teilnehmende

Die Stars der Pipistrello-Manege sind keine weltberühmten Artist/-innen. Das Zelt ist voll von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Senior/-innen, Menschen mit und ohne Behinderung, die ihre ersten Schritte übers Seil wagen oder auf Fässern laufen. Aus stillen Schüler/-innen werden auf einmal freche Clowns, Senior/-innen wagen den Rollstuhltanz und Gehörlose werden zu brüllenden Löwen. Die Teilnehmenden können während einer Woche aus der eigenen Haut schlüpfen, die eigenen Grenzen überwinden und sich ein neues Kostüm überziehen.

Wichtig ist das kreative Arbeiten in der Gruppe, Einzelleistungen stehen im Hintergrund. Das Ziel der Woche ist eine Galavorstellung oder gar ein Zirkusfest, welche die Teilnehmenden selbst erarbeitet haben. Sie machen die selbst kreierten Direktionsansagen, sie präsentieren ihre Nummern und sie begleiten das Programm mit ihrer eigenen Livemusik. Von den Pipistrelli können maximal 100 Teilnehmende betreut werden. In Heim-, Integrativ- oder Sonderschulwochen ist die Teilnehmerzahl auf 80 begrenzt.

Pipistrelli

Die bunte Zirkusfamilie besteht aus 16 tatkräftigen Menschen aus unterschiedlichsten Berufswelten. Von Schauspieler/-innen und Artist/-innen über Lehrerinnen, Psychologen, Sozialarbeitern, Kleinkinderzieherinnen, soziokulturellen Animatoren bis zu Schreinerinnen, Mechanikern und Elektromonteurinnen sind alle mit dabei auf der Zirkusreise quer durch die Schweiz und Liechtenstein. Allen gemeinsam ist die Faszination für den Zirkus und die Freude, diese wunderbare Welt mit anderen zu teilen.

Zirkuswochen organisieren

Mitmachen können alle Menschen, ob jung oder alt, mit oder ohne Behinderung. Wenn Veranstalter/-innen eigene Projektideen haben, dürfen sie gerne mit dem Circolino Pipistrello Kontakt aufnehmen. Hand in Hand können Projektwochen entstehen, die über den klassischen Zirkus hinauswachsen.



Wenn der Circolino Pipistrello bei Institutionen gastiert, geschieht Erstaunliches. Im Zirkus kommen andere Stärken zum Zug als in der Schule. So wird vielleicht aus dem scheuen Erstklässler ein witziger Clown und aus der vorlauten Fünftklässlerin eine Pantomime. Sie können aus ihrer alten Rolle in ein neues Kostüm schlüpfen. Ein Ergebnis des klassenübergreifenden Schaffens könnte sein, dass die Sechstklässler/-innen nicht mehr die unbekannteren Grossen, sondern die sympathischen Starken sind, die einem aufs Trapez helfen.

Hier werden Grenzen des Schulsystems auf natürliche Weise durchbrochen. Es öffnet sich ein Horizont voller Möglichkeiten, erfolgreich seine Fantasien lebendig werden zu lassen. In einer Zirkusprojektwoche erleben die Kinder ihre Schule von einer anderen Seite. Beim Einstudieren der Zirkusnummer stehen Teamwork, Fantasie und Respekt voreinander im Vordergrund. Oft trägt die Zirkusprojektwoche zum Wir-Gefühl bei und beeinflusst das Klima positiv.

Für das Organisieren eigener Zirkuswochen finden sich mehr Informationen und Kontaktdaten auf der Website www.pipistrello.ch ■

Text und Fotos: Circolino Pipistrello



Warum?

Warum? Warum? Warum?

- Warum konnte der Neandertaler trotz seines grossen Gehirns nicht rechnen?
- Warum haben gewisse Kinder grosse Schwierigkeiten mit dem Rechnen?
- Warum nützen meine tollen Erklärungen oft nichts?
- Warum schaden gut gemeinte Rechentricks meistens?
- Warum sollte ich die Hundertertafel erst dann einführen, wenn das Kind das dekadische System versteht?
- Darf ich das Kind an den Fingern rechnen oder zählen lassen?
- Warum ist die Arbeit mit dem offenen Zahlenstrahl oft so spektakulär?
- Wer ist rechenschwach? Das Kind?
- Warum ist das Automatisieren-lernen der Grundrechnungen so eminent wichtig?
- Warum könnte sich eine fundierte Grundausbildung zu Themen wie Abklärung von rechenschwachen Kindern, der Theorie und Praxis der Dyskalkulietherapie insbesondere für HeilpädagogInnen im Kanton AG auszahlen?

Vielleicht interessieren Dich solche Fragen.

Wenn Du neugierig bist und kompetenter werden möchtest,
so studiere unsere Webseite

www.rechenschwaeche.ch

Da findest Du die Daten unserer wissenschaftlich fundierten und praxisna-
hen Weiterbildung.

**Der Informationsmorgen für die Ausbildung 2022
findet am 18.9.2021 statt.**

Danke, Barbara Schwarz und Lukas Kühne!

Mit dem auslaufenden Verbandsjahr gibt es leider auch zwei Rücktritte aus der ZLV-Geschäftsleitung zu melden: Barbara Schwarz und Lukas Kühne ziehen sich aus ihrem Amt zurück, weil sie sich mehr Zeit für ihre Familien nehmen möchten.

Beide lassen wir nur ungern ziehen, denn sie haben den Verband tatkräftig, lösungsorientiert und mit grossem Engagement getragen und gestärkt. Trotzdem haben wir natürlich auch Verständnis dafür, dass sich die Prioritäten manchmal verschieben.

Barbara Schwarz: Das ganze Schulsystem im Blick

Barbara Schwarz engagiert sich schon lange für den ZLV und insbesondere für die Kindergartenstufe und den VKZ. Als Kindergartenlehrerin und ehemaliges VKZ-Vorstandsmitglied sind ihr die brennenden Themen rund um den Kindergarten bestens vertraut. Versiert vertritt sie die standespolitischen und pädagogischen Themen zum Kindergarten wie etwa Lohnklasse 19, vorverschobener Schuleintritt und Spielen als bedeutende Lernform.

Schliesslich entschied sich Barbara Schwarz schweren Herzens für den Rücktritt aus der ZLV-Geschäftsleitung. Liebe Barbara, für dein grosses Engagement in den zurückliegenden Jahren, in denen du dich auf verschiedenen Ebenen für den ZLV eingesetzt hast, danken wir dir sehr herzlich.

Lukas Kühne: Zwei Jahre engagierte Mitarbeit

Lukas Kühnes Zeit in der ZLV-Geschäftsleitung war sicher kürzer, als wir alle erwartet und gehofft hatten – er eingeschlossen. Aber als neugebackener Papa verschieben sich manche Prioritäten natürlich und Lukas Kühne entschied sich, zugunsten von zusätzlicher Zeit mit seiner Familie, zum Rücktritt aus der ZLV-Geschäftsleitung.

In den zurückliegenden zwei Jahren, die Lukas Kühne als ZLV-Geschäftsleitungsmitglied mitwirkte, arbeitete er sich rasch und engagiert in die vielen Themen ein, übernahm die Leitung der Standespolitischen Kommission, betreute diverse Dossiers und begleitete die Gespräche zum Zusammenschluss der ZLV-Sektion Sekundarstufe 1 und SekZH. Dem ZLV bleibt er als engagiertes Mitglied treu und will künftig innerhalb der neuen



Barbara Schwarz und Lukas Kühne diskutieren engagiert mit den Parlamentsmitgliedern beim ZLV-Apéro für Kantonsrätinnen und Kantonsräte vom 28. Oktober 2019.

Zudem zeigt Barbara Schwarz ebenso grosses Interesse an den Themen der übrigen Schulstufen und am Schulsystem als Ganzes. Vermutlich deshalb entschied sie sich vor rund drei Jahren dazu, in der neuen Rolle als Schulleiterin eine weitere Herausforderung anzunehmen. Seither bringt sie auch diese Optik zusätzlich in die Diskussionen der Geschäftsleitung ein. Die Aufgabe als Schulleiterin beansprucht aber auch viel Zeit und die Arbeit in der ZLV-Geschäftsleitung ist umfangreich, sodass in den letzten Jahren die Familie und das Private zu kurz kamen.

ZLV-Mitgliedsorganisation SekZH punktuell mitwirken. Lieber Lukas, wir danken dir herzlich für deinen Einsatz in der ZLV-Geschäftsleitung.

Da die Delegiertenversammlung dieses Jahr online stattfindet, werden wir die beiden bei anderer Gelegenheit auch noch persönlich verabschieden. Liebe Barbara, lieber Lukas, wir hoffen, euch bleibt die Zeit in der ZLV-Geschäftsleitung in guter Erinnerung, und wünschen euch viele schöne Stunden mit euren Lieben. ■

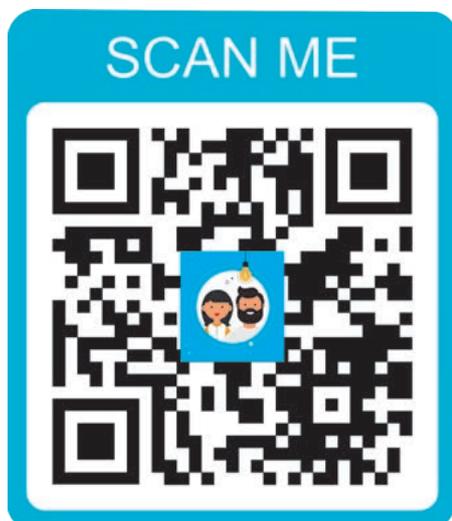
Text: ZLV-Präsident Christian Hugli; Fotos: Roland Schaller

Die ZKM-Tagung: Ein Muss für alle Lehrpersonen

Der 8. September ist eines der nächsten ganz wichtigen Daten im Kalender von Lehrpersonen. Es ist das Datum der ZKM-Tagung.

Wie viele wichtige Ereignisse fiel im Jahr 2020 auch die Tagung der Corona-Pandemie zum Opfer. Mit Teilnehmerzahlen im mittleren dreistelligen Bereich wäre die Durchführung nicht zu verantworten gewesen.

Nun ist der beliebte Weiterbildungsanlass im Jahr 2021 zurück in alter Frische, komplett digital und somit unabhängig von der weiteren epidemiologischen Entwicklung. Die Tagung beginnt am Vormittag mit zwei spannenden Inputreferaten, am Nachmittag finden Workshops in kleineren Gruppen statt. So wird neben der fachlichen Qualität auch der interaktive Austausch gewährleistet.



Detaillierte Infos zur Anmeldung über den QR-Code oder auf zkm.ch > Tagung.

Zwei hochaktuelle Inputreferate am Morgen

Nach einigen Worten zur Begrüssung startet die Weiterbildung wie gewohnt mit zwei theoretischen Vorträgen.

Ralph Schumacher ist Verhaltensforscher an der ETH Zürich. Dort leitet er das MINT-Lernzentrum, dessen erklärtes Ziel es ist, «das schulische Lernangebot in den MINT-Fächern (Mathematik, In-

formatik, Naturwissenschaften und Technik) nachhaltig zu optimieren.» In seinem Referat zeigt er Möglichkeiten zum Einsatz kognitiv aktivierender Lernformen auf.

Der zweite Vortrag trägt den Titel «Resilienz – lebenslanges Lernen» und könnte nicht aktueller sein. Referent ist mit Jürg Kesselring ein absoluter Experte, der die Thematik sowohl aus der Lehre wie auch aus der Praxis kennt. Er dozierte im Bereich der klinischen Neurologie und der Neurowissenschaften an verschiedenen Universitäten und war Chefarzt für Neurologie am Rehabilitationszentrum Valens.

Im Anschluss an beide Referate gehen die Experten auf Fragen aus dem Publikum ein.

Spannende und praxisnahe Workshops am Nachmittag

Auch in diesem Jahr bietet die ZKM-Tagung eine breite Palette an Kursen aus den verschiedensten Teilgebieten. Darunter hat es ganz neue Angebote, die dieses Jahr zum ersten Mal dabei sind, aber auch altbekannte Dauerbrenner, wobei die Leitenden ihre Inhalte wo nötig der digitalen Durchführung angepasst haben. Im Folgenden werden einige Workshops vorgestellt.

Informatik, fertig, los – Programmieren lernen in der Primarschule

Innerhalb weniger Jahre ist Informatik zu einem fixen Bestandteil des Schulalltags geworden. Lehrpersonen mussten sich ohne grosse Eingewöhnung innert kürzester Zeit damit zurechtfinden. Da kommt der Workshop «Informatik, fertig, los» sehr gelegen. Vermittelt werden Grundlagen der Programmierung und der Informatik, wobei sich der Kurs sowohl an Lehrpersonen des Zyklus 1 als auch des Zyklus 2 richtet. Die Teilnehmenden erhalten beispielsweise Tipps zur Programmierung von Bienenrobotern oder zum Unterricht mit der Programmiersprache «Scratch».



Die sogenannten Bee-Bots gehören bereits in vielen Schulen zum Inventar.

Impulse für den Schwimmunterricht

Viele Lehrpersonen erweitern im Verlauf der Karriere ihr Fächerprofil. Mit dem Workshop von Karin Walt ist es möglich, auch den Schwimmunterricht selber durchzuführen. Die Teilnehmenden werden dabei an die Planung und Durchführung des Schwimmunterrichts herangeführt und erhalten Inputs für eine abwechslungsreiche Unterrichtsgestaltung. Diese sind kompetenzorientiert und entsprechen dem Lehrplan 21. Weiter wird auch die Sicherheit im und am Wasser in den Fokus gerückt.



Mit den Ideen aus dem Workshop wird der eigene Schwimmunterricht zum Erfolg.

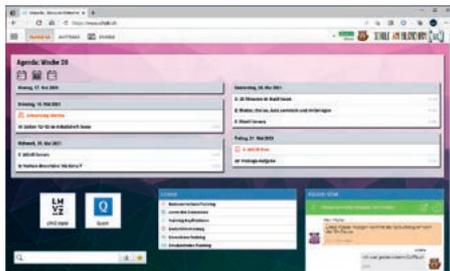
Zentangle – Mindfulness und Flow

Als Verbindung zwischen meditativer Erholung und Kunst könnte man den aus den USA stammenden Trend «Zentangle» beschreiben. Diesem widmet sich Beatrice Müller-Morf als Mitglied der Zentangle-Gruppe «Jolitangle» und zertifizierte Zentangle-Lehrerin. In ihrem Workshop ver-

mittelt sie die wichtigsten Begriffe rund um die kleinen quadratischen Kunstwerke, lässt einen den meditativen Aspekt am eigenen Leib erfahren und dabei selbstredend auch die ersten eigenen «Tiles» anfertigen.

Schabi: So einfach ist der Zugang zur virtuellen Lernwelt!

Spätestens seit der Corona-Pandemie sind Lernplattformen aus dem Unterricht nicht mehr wegzudenken. Im vergangenen Jahr hat sich Schabi vielerorts etabliert. Die Plattform – der Name steht für «Schule am Bildschirm» – dürfte vielen Lehrpersonen ein Begriff sein. Der Workshop vermittelt sehr anwendungsorientiert die wichtigsten Funktionen und Möglichkeiten der Plattform. Die Teilnehmenden gestalten dabei selber eine Schabi-Seite, die individuell den Bedürfnissen der eigenen Klasse angepasst ist, oder entwickeln diese weiter. Der Zugang zur virtuellen Lernwelt wird zum Kinderspiel.



Beispiel einer Schabi-Klassenseite.

Tipps, Tricks und Ideen für Projektwochen in den Bergen

Selber eine Projektwoche oder ein Klassenlager auf die Beine stellen – klingt nach extrem viel Aufwand. Dieser minimiert sich mit dem Besuch des Workshops zu Projektwochen in den Bergen. Die Kursleitung vom Verein Schweizer Schneesportinitiative hat den Inhalt des Workshops im Hinblick auf die digitale Durchführung nochmals komplett überarbeitet. So werden neben dem Kommunikationskanal weitere digitale Tools angewendet. Ausserdem wird die Veranstaltung sehr partizipativ, aktive Mitarbeit ist erwünscht. Am Schluss haben die Teilnehmenden die nötigen Inputs und Ideen, um erfolgreich die eigene Projektwoche in den Bergen zu planen und durchzuführen.

Inputs zur integrativen Begabungs- und Begabtenförderung

In den leistungsheterogenen Klassen der Volksschule ist es mitunter eine Herausforderung, die Unterrichtsinhalte den Bedürfnissen aller Kinder anzupassen. Oftmals kommen gerade die Kinder mit besonderen Begabungen zu kurz. Im Workshop zur integrativen Begabungs- und Begabtenförderung werden die wichtigsten Grundprinzipien diesbezüglich vermittelt. Die Teilnehmenden erhalten Strategien und Tools zur binnendifferenzierten Planung des eigenen Unterrichts, aber auch Materialien, die sich als Wahlangebote für besonders leistungsstarke Schüler*innen eignen. ■



Im Kurs werden diverse Materialien für Wahlangebote vorgestellt.

Text: Simon Müller; Fotos: zvg

News aus der ZKM



Zurzeit kann der Verlag leider coronabedingt keine Büchertische in den Schulhäusern anbieten. Damit aber die interessierten Lehrpersonen die Lehrmittel nicht nur im Verkaufsraum in Winterthur genauer inspizieren können, wird neu eine Auswahl von rund 50 der neuesten Titel zur Ansicht im Schulhaus angeboten. Interessierte können sich gerne unter verlag@zkm.ch melden.

Spielend lernen 2

Nach dem sehr erfolgreichen «Spielend lernen 1» folgt nun mit Band 2 eine Fortsetzung. Im Zeitalter der Digitalisierung kommen soziale Kontakte oft zu kurz, zurzeit noch sehr viel ausgeprägter während der Pandemie. Bei zu frühem und übermäßigem Medienkonsum besteht die Gefahr einer Überstimulation. Diese kann sich in Unruhephasen, Trotzanfällen wie auch Schlafstörungen äussern. Stresshormone können zunehmen und dabei die Gedächtnisfunktion negativ beeinflussen. Hier setzt der wunderbare Band «Spielend lernen 2» an. Lern- und Entspannungsspiele zwischendurch sind heute enorm wichtig! Massvoll im Unterricht eingesetzt, sind sie wichtige Motivationshilfen. Beim analogen Spielen wird die Sozialkompetenz gefordert und gefördert. Dazu gehört es, verlieren zu lernen und seinen Ehrgeiz zurückzuhalten, damit alle Mitspieler*innen Spass haben. Infos zu diesem Titel und dem gesamten Sortiment unter: www.shop.zkm.ch/



Schulhaus Primarschule Wolfhausen: Aus den Fenstern schauen die interviewten Personen.

«Hohes Niveau der Differenzierung»

In der Primarschule Wolfhausen in Bubikon arbeiten die verschiedenen Lehrpersonen gut zusammen. Am Interview teil nahmen die Schulleiterin (SL) Susanne Semrau, die Klassenlehrpersonen (KLP) Blandy Amsler und Yvonne Schneller sowie die Schulische Heilpädagogin Andrea Meier und der Schulische Heilpädagoge (SHP) Christian Domeisen.

Wie ist die sonderpädagogische Förderung organisiert?

SL: Im Allgemeinen übernehmen die SHP die integrierte Förderung (IF) und betreuen die ISR-SuS (die integrierten Sonderschüler/-innen). Für den DaZ-Unterricht und die Begabtenförderung stehen zusätzlich LP zur Verfügung. Selten kommt es dabei zu Rollenüberschneidungen. An unserer Schule findet ein hohes Niveau der Differenzierung statt und diese kommt allen Kindern entgegen.

Wie werden die SHP-Lektionen verteilt?

SL: Jeder Klasse werden ungefähr vier Lektionen der integrierten Förderung (IF) zugeteilt. Das reicht leider nicht immer aus, um den Förderbedarf zu decken; tendenziell wird die Unterstufe bei

der Stundenverteilung bevorzugt und in Klassen, in denen es mehrere ISR-SuS hat, reduzieren wir etwas, da hier oft Synergien möglich sind.

Wie viele Lektionen pro Klasse erhält ein/e SHP und wie viele Klassen betreut er/sie?

SL: Es ist unser Ziel, dass die SHP an möglichst wenigen Klassen arbeiten, indem die ISR-SuS zu Beginn entsprechend eingeteilt werden, sodass ein/e SHP im Vollpensum ungefähr drei Klassen und fünf ISR-SuS betreut.

Was passiert mit dem Pensum des/der SHP, wenn ein ISR-Kind während des laufenden Schuljahres wegzieht?

SL: Ich glaube nicht, dass wir jemandem das Pensum kürzen würden. Es gibt genug SuS, die Unterstützung brauchen, sodass die SHP die Lektionen anderweitig einsetzen können.

Werden dem/der SHP im neuen Berufsauftrag fixe Stunden für die Zusammenarbeit angerechnet?

SL: Den SHP werden pro Klasse 25 Stunden zugesprochen; zusätzlich 1,8 Stellenprozente für das erste ISR-Kind, das ergibt 34 Stunden; beim zweiten sind es dann 1,2%, also 22 Stunden. Die obere Grenze für Absprachen liegt bei 120 Jahresstunden.

Wie sieht die räumliche Situation aus?

SHP: Jedem Schulzimmer ist ein Gruppenraum angeschlossen, zudem gibt es ein Förderzentrum, in dem jede/r SHP einen Arbeitsplatz und Regalfläche zur Verfügung hat.

Wie läuft die Zusammenarbeit zwischen SHP und KLP ab?

KLP: Es existiert eine Art Zusammenarbeitsvertrag, der von dem/der SHP und der KLP ausgefüllt wird. Gemeinsam werden dann verschiedene Themen besprochen, wie z.B. pädagogische Grundsätze oder die genaue Form der Zusammenarbeit.

SHP: Wir treffen uns auch immer wieder, um zu überprüfen, ob die Form der Zusammenarbeit für uns stimmt oder ob etwas geändert werden sollte.

KLP: Es ist uns sehr wichtig, dass der/die SHP nicht nur zuständig für die IF- und ISR-SuS ist, sondern dass er/sie in der Klasse integriert ist. Sollten sich in einer Klasse soziale Probleme ergeben, steht er/sie als potenzielle/r Ansprechpartner/in bereit; ebenso auch bei schwierigen Elterngesprächen. Das ist wirklich ein Miteinander, und dieses repräsentiert auch die Haltung an unserer Schule.

SHP: Wir SHP nehmen auch in Leitungsgremien und Untergremien Einsitz. Wir sind Teil des Ganzen; es ist einfach klar: Wir gehören dazu.

SL: Wir pflegen die allgemeine Haltung von gegenseitiger Wertschätzung und Offenheit. Die Stärken und Ressourcen, die jemand einbringt, werden von allen geschätzt. Diese Haltung zieht sich durch die Schule, auch von Seiten der Schulpflege gegenüber der SL und den LP, und wird auch von den Eltern wahrgenommen. Wir haben ein hohes Niveau; wir haben tolle, motivierte LP, die gerne in die Schule kommen und hier arbeiten.

Ich sehe meinen Job als Schulleiterin hauptsächlich als Dienstleistung, ich Sorge für ein gutes Arbeitsumfeld und muss nicht kontrollieren, was die LP tun. Ich habe volles Vertrauen, dass sie ihre Arbeit sehr gut machen; daher halte ich ihnen den Rücken frei, sodass sie motiviert arbeiten können und ihre Ideen und auch ihre Kritik ein Echo finden. ■

Interview und Foto: Eva Karlinger

„Hier können Lernende Naturphänomene entdecken, erleben und daraus lernen.“

Silvan Rieben
Lehrer Sekundarschule Wallrüti, Oberwinterthur

Begeisterung für die Naturwissenschaften wecken

Schulexkursionen, Arbeitsmaterialien, Fortbildungen und Freihandexperimente: Das Technorama bringt's.

www.technorama.ch

swiss science center
TECHNORAMA

Anforderungen an die Grundausstattung und das Inventar

Die Anforderungen an die Unterrichtsgestaltung auf der Kindergartenstufe / Zyklus 1 haben sich in den letzten 20 Jahren zunehmend verändert und erweitert. Die Heterogenität der Kindergruppe hat mit der Integration und der Verschiebung des Stichtags die Anforderungen an einen individualisierenden Unterricht nochmals verstärkt.

Auf Grund dieser vielseitigen und zusätzlich erweiterten Anforderungen müssen auch die Rahmenbedingungen bezüglich Grundausstattung und Inventar angepasst werden, insbesondere:

- die grundlegenden Materialien für die gestalterischen Spiel- und Lernorte
- die basalen Materialien für die entwicklungsorientierten, bewegten, aktiven

und sinnhaften Unterrichts- und Gestaltungsformen in den Innen- und Aussenräumen.

Chancengerechtigkeit durch fundierte Grundausstattung

Im Vordergrund steht, dass die Grundausstattung in Zukunft flächendeckend angeglichen wird, um eine einheitliche Ausgangslage für alle Kinder zu schaffen. Diese soll gleichermaßen ihrer Neugier, ihren Interessen, dem Entdeckungswillen und ihrer Lernbereitschaft ohne Standortunterschiede gerecht werden.

Dadurch soll ein qualitativ hochstehendes Unterrichten durchgehend gewährleistet sein. So wird auch mit einer angeglichenen Grundausstattung ein wichtiger Beitrag zur Chancengleichheit im Bildungsbereich ermöglicht.

Wie sieht es bezüglich Grundausstattung in der Praxis aus?

Nicht überall kann von einem Grundstock von qualitativ hochstehenden und durchdachten Spielangeboten gesprochen werden, welche auch die Lehrplanziele abdecken. Oft ist das Spielmaterial defekt, eintönig, langweilig oder fehlt schlicht vollständig.

Auch die Erfahrung von Stellvertretungen in verschiedenen Kindergärten hat gezeigt, dass die Unterschiede in den Grundeinrichtungen grösser nicht sein könnten und zu viel davon abhängt, was die Lehrperson an eigenen Vorstellungen einzubringen hat. Der VKZ wird zudem oft angefragt, welche Materialien als zentraler Grundstock nötig sind und mit welchem Betrag gerechnet werden muss.



Für einen hochstehenden Unterricht auf der Kindergartenstufe reicht der Stuhlkreis nicht aus.

TTG@home: Logos verändern

Die Sektion TTG präsentiert die vorerst letzte Folge der Reihe «TTG@home».

Jüngere Kinder freuen sich über ihre eigenen Kreationen und sind stolz, wenn eine eigene Zeichnung auf etwas Selbstgenähtem platziert wird.

Das ändert sich für viele in der Oberstufe. Am liebsten würden viele Jugendliche ihr Lieblingslogo 1:1 kopieren und auf ihre selbstgenähten Pullis und T-Shirts drucken. So ist es die Aufgabe von uns TTG-Lehrpersonen, mit ihnen dieses Markenverhalten zu hinterfragen und experimentelle Gestaltungswege zu gehen, um etwas zu entwickeln, das ihnen ebenfalls gefallen wird.

In der hier gezeigten Aufgabe gehe ich von ihren Lieblingslogos aus. Entstanden ist diese Aufgabe für den TTG@home Corona-

Fernunterricht. Ich benutze die Aufgabe nun auch für den Präsenzunterricht, da mich die Experimente und Resultate überzeugen.

Wenn sie aber von ihren Lieblingslogos ausgehen können, sie in ihrer Welt abgeholt werden, ist dies ein Teil von ihnen und sie können so lange verändern, bis es ihnen gefällt. Die Abwicklung halten sie mit der TUD-App im Lernjournal fest.

Die neuen Sujets können anschliessend in verschiedenen Techniken auf ihre Werke gebracht werden. Mit sticken, plotten oder drucken, um nur einiges zu nennen. ■

Text und Fotos: Andrea Mötteli



Ganz schön schlau!

Sudoku

Füllen Sie die leeren Felder mit den Ziffern von 1 bis 9. Dabei darf jede Ziffer in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem der neun 3x3-Blöcke nur einmal vorkommen.

6	5	7	3	4	1	2	9	8
4	9	2	5	6	8	3	7	1
8	1	3	7	9	2	4	6	5
3	4	6	9	2	5	8	1	7
5	8	9	4	1	7	6	3	2
7	2	1	6	8	3	5	4	9
1	6	5	8	7	4	9	2	3
9	7	8	2	3	6	1	5	4
2	3	4	1	5	9	7	8	6

Die Lösung für das Rätsel finden Sie auf der ZLV-Website:
www.zlv.ch > Medien > Magazin > Des Rätsels Lösung

© rätsel.ch 1564363

Studieren an der HfH

Bachelor

- Logopädie
- Psychomotoriktherapie
- Gebärdensprachdolmetschen

Master

- Schulische Heilpädagogik
- Heilpädagogische Früherziehung

Die nächsten Infoveranstaltungen finden am 22. September (MA) und am 10. November (BA) statt. Detaillierte Informationen finden Sie unter www.hfh.ch.

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Rudolf Steiner Schule Zürich

Wir suchen ab dem 01. August 2021 für unser offenes und dynamisches Kollegium engagierte Persönlichkeiten für folgende Aufgabenbereiche:

Klassenlehrperson für unsere Oberstufe (7.-9. Klasse) mit mathematisch/naturwissenschaftlichem Profil

Lehrperson für Fremdsprachen Englisch und Französisch für unsere Mittelstufe (4.-6. Klasse)

Bei beiden Stellen sind ein Teil- oder Volldeputat sowie eine Einarbeitung ab sofort möglich.

Voraussetzungen:

Interesse an der Steinerpädagogik und Bereitschaft zum Engagement in der Selbstverwaltung

Die Rudolf Steiner Schule Zürich liegt im Herzen Zürichs an der Plattenstrasse.

Unsere Schule führt zwei Spielgruppen, drei Kindergärten und die Klassen 1-9 (einzügig).

Nach der 9. Klasse besteht für unsere SchülerInnen die Möglichkeit, die an unserer Schule angegliederte weiterführende Atelierschule Zürich zu besuchen, an der die Abschlüsse IMS, IMS F, IMS B und das eidgenössisch anerkannte Maturadiplom erworben werden können.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung per E-Mail an: schulleitung@steinerschule-zuerich.ch

Rudolf Steiner Schule Zürich | Plattenstrasse 37 | 8032 Zürich
+ 41 (0) 43 268 20 40 | www.steinerschule-zuerich.ch



Veranstaltungen für pensionierte Lehrpersonen und ZLV-Aktivmitglieder ab 60

Juli 2021

Bruno Weber Park

Dieser Park bildet eine einmalige Welt mit begehbaren, berührbaren, bewohnbaren Skulpturen und einer tiefgründigen visuellen Erfahrung. Entstanden ist der Park als Gegenwelt zu der immer öder werdenden Welt der Technik und des Kommerzes. Mit seinem imposanten Gesamtkunstwerk gelingt es Bruno Weber, die Kreativität im Einklang mit der Natur zu einer erlebbaren Fantasie werden zu lassen.

Datum: Dienstag, 6. Juli 2021

Ort: Bruno Weber Park, Zur Weinrebe 3, 8953 Dietikon, www.weberpark.ch

Zeit: 13.15 Uhr, die Führung dauert eine Stunde, danach eine halbe Stunde zur freien Besichtigung (der Park ist am Dienstag geschlossen).

Anreise: 12.29 Uhr ab Zürich HB S11 bis Dietikon, ab 12.50 Uhr Bus 306 bis Stadthalle Ost

Kosten: Eintritt Fr.10.–, die Kosten für die Führung übernimmt der ZLV.

Anmeldung: bis 1. Juli an Ruth Kleiber, ruth@famkleiber.ch
Tel. 052 232 88 88 / 076 388 48 89

August 2021

Hirzel

«Mit wunderschönen Ausblicken und spannenden Rückblicken freue ich mich darauf, Ihnen den Hirzel etwas näherzubringen», sagt Jöri Bernhard. Auf dieser Führung erfahren wir viel Interessantes über den Hirzel: das Johanna-Spyri-Museum, die reformierte Kirche, die Drumlins mit den Lindenbäumen und weitere überraschende Einblicke in die faszinierende Geschichte des seit 2018 zu Horgen gehörenden Gebiets.



Foto: Johanna-Spyri-Museum

Datum: Montag, 23. August 2021

Ort: Treffpunkt beim Parkplatz der reformierten Kirche im Hirzel; Bahnhof Horgen, Bus 150

Richtung Wädenswil ab 13.34 Uhr, Haltestelle reformierte Kirche Hirzel an 13.51 Uhr

Zeit: 14.00–16.00 Uhr

Kosten: keine, die Kosten für die Führung übernimmt der ZLV

Anmeldung: bis 20. August an Ruth Kleiber, ruth@famkleiber.ch

Tel. 052 232 88 88 / 076 388 48 89

September 2021

Schweizer Finanzmuseum



Foto: Schweizer Finanzmuseum

Wie funktioniert der Finanzmarkt? Und wie beeinflusst dieser unser tägliches Leben? Wo liegen die Ursprünge unseres Wirtschaftssystems und wie funktioniert eigentlich der Börsenhandel? Solche und viele weitere Fragen werden im Schweizer Finanzmuseum in Zürich-West beantwortet. Multimedial und spannend gestaltet erzählt die Ausstellung viel Wissenswertes über den Finanzmarkt. Ein weiteres Highlight, das im Museum zu bestaunen ist, ist die weltweit bedeutendste Sammlung historischer Wertpapiere. Diese umfasst künstlerisch gestaltete und eindrucksvolle Aktien sowie Anleihen aus der ganzen Welt.

Datum: Donnerstag, 16. September 2021

Ort: Schweizer Finanzmuseum, Pfingstweidstr. 110, 8005 Zürich. Von HB/Bahnhofquai aus mit Tram 4 Richtung Bahnhof Altstetten, bis Sportweg, 10 Stationen.

Zeit: Führung: 10.30–11.30 Uhr, empfehlenswert, sich nach der Führung noch eine halbe Stunde Zeit zu nehmen für die Inhalte der verschiedenen interaktiven Medien

Kosten: Eintritt Fr. 6.–, die Kosten für die Führung übernimmt der ZLV.

Anmeldung: bis 12. September an Ruth Kleiber, ruth@famkleiber.ch

Tel. 052 232 88 88 / 076 388 48 89

WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Modul

Schule entwickeln – Projekte fundiert umsetzen

Beginn: **Samstag, 25. September 2021**

Grundlagen praktischer Schulentwicklung,
Faktoren und Entwicklungsschritte

phzh.ch/schulentwicklung

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

**PH
ZH**

HLV

Heilpädagogischer Lehrmittel-Verlag

Lehrmittel und Unterrichtshilfen für lernschwache Kinder

Zyklus 1–3 im integrativen Unterricht

Arsenalstrasse 24, 6010 Kriens, Tel. 032 623 44 55

www.hlv-lehrmittel.ch



Manchmal entscheiden Sekunden ...

Erste-Hilfe-Ausbildung für Lehrpersonen

bei medizinischen Notfällen mit Kindern

auf unserem einzigartigen Nothilfe-Parcours

in speziellen Gruppenkursen (intern / extern)



SanArena

Rettungsschule sanarena.ch **EDU** **QUA**



ZURICH

Was ist besser als rechtzeitig anzukommen?

Mit 28 Zurich Help Points und 250 Partnergaragen
bringt Sie unsere Autoversicherung immer sicher
und schnell ans Ziel.

LCH ZLV-Mitglieder profitieren von
10% Spezialrabatt.

Prämie berechnen:



zurich.ch/partner
Zugangscode: YanZmy2f



WEITERBILDUNG UND BERATUNG

Lehrgang

CAS Spielen Plus

Beginn: 13. November 2021

Der Lehrgang fokussiert das Spiel als Lernform in der kindlichen Entwicklung und gibt pädagogisch-didaktische Anregungen für die Gestaltung von lernförderlichen Spielsettings.

phzh.ch/elementarbildung

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

PH
ZH

LERN
MEDIEN
SHOP

LMS

Die Buchhandlung für die Schule in der Europaallee



Pädagogische Hochschule Zürich
Lehrmittelverlag Zürich

Lernmedien-Shop
Lagerstrasse 14
CH-8004 Zürich

lernmedien-shop@phzh.ch
lernmedien-shop.ch
Tel. +41 (0)43 305 61 00

Akademie
Für das Kind

Giedion Risch

K O S M O S
• K I N D •

Stiftung
ELTERN SEIN
Wissen schafft Erziehung

Vortragszyklus „Kosmos Kind“

Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg in ein gelingendes, selbstständiges Leben begleiten – das ist für Eltern und Lehrpersonen eine schöne und zugleich herausfordernde Aufgabe. Wie lässt sich eine vertrauensvolle Bindung aufbauen? Was stärkt sie seelisch und körperlich? Renommierte ExpertInnen aus der Entwicklungspädiatrie, Neuro- und Medienpsychologie, Pädagogik, Hirn- und Bildungsforschung sowie Philosophie und Ökonomie berichten über spannende Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis. Alltagsnah, verständlich und inspirierend!

06.07. Bildungsforscher Prof. Dr. Ulrich Trautwein
Schulisches Selbstvertrauen – ein zentraler Erfolgsfaktor

24.08. Philosophin Dr. Barbara Bleisch
Ein Kind, ein Projekt? Eine Philosophie der Elternschaft

14.09. Entwicklungspädiater Prof. Dr. Oskar Jenni
Mythen und Fakten zur Kindheit

Weitere ReferentInnen:

Dr. Caroline Benz | Prof. Dr. Martin Meyer | Prof. Dr. Günther Fink
Prof. Dr. Guy Bodenmann | Prof. Dr. Lutz Jäncke | Prof. Dr. Daniel Süss
Prof. Dr. Margrit Stamm | Prof. Dr. Sonja Perren | Prof. Dr. Bea Latal

Mehr Infos und Tickets unter
www.fuerdaskind.ch/vortragszyklus

